

ken, und die Hirten sind auf die Bäume geklettert, um in den Fluthen ihr Leben nicht zu verlieren.

Ein Fischer, der auf dem Flusse immer umher-
schiffte, um Fische zu fangen, hat einen Kahn. Er
steigt bei der großen Ueberschwemmung mit Lebens-
gefahr hinein, um Unglückliche zu retten, die in Ge-
fahr sind zu ertrinken. Wäre er nicht gewesen, so
hätte vielleicht Mancher das Leben verloren.

Verlaßt diejenigen nie, die in Gefahr sind, steht
ihnen vielmehr bei! Jede gute und edle That, die ihr
Euren Mitmenschen erweist, läßt Gott nicht unbelohnt.

Seht, was Muth und Liebe kann!
Ein gemeiner Fischersmann,
Macht sich auf dem schwachen Kahn,
Durch die wilden Wellen Bahn.
Seht, er eilt, er hilft und rettet!
Wer dabei auf Gott vertraut,
Hat auf keinen Sand gebaut.

60. Vergiß Dich selbst, wenn Du Anderen helfen kannst.

Als einst in Wien, einer großen Stadt in Deutsch-
land, eine Feuersbrunst entstand, kam der Kaiser Jo-
seph auch herbei, um zu helfen und zu retten. Als
ein Handwerker bei dieser Gelegenheit bemerkte, daß
der Kaiser sich zu nahe an das brennende Gebäude
gewagt, nahm er ihn mit den Worten: „Gnädiger
Kaiser, hier ist große Gefahr für Sie,“ auf den Arm,
und trug ihn, ehe er es wehren konnte, an einen
andern Ort. Kaum war der Kaiser in Sicherheit,
da stürzten die brennenden Balken nieder, und auf
die Stelle hin, wo der Kaiser gestanden hatte.

Der